

Kurzmeldungen



„Was ich mache, kann jeder. Das Schwierigste ist, 100 Jahre zu leben“, sagte Ex-Feuerwehrmann und Weltrekordler Marchand (M.). Foto: Reuters

Weltrekord: 22,547 Kilometer, in denen 105 Jahre stecken

Saint-Quentin-en-Yvelines – Der 105 Jahre alte französische Radsportler Robert Marchand hat einen Weltrekord in seiner Altersklasse aufgestellt. In einer Stunde legte Marchand im Velodrom von Saint-Quentin-en-Yvelines bei Paris 22,547 Kilometer zurück, wie der französi-

sche Radsportverband FFC auf seiner Webseite mitteilte. Damit habe er einen Rekord in einer Kategorie aufgestellt, in der es bislang noch keinen gab: der über 105-Jährigen. Allerdings müsse dieser noch vom Internationalen Radsportverband UCI anerkannt werden. (dpa)

Melzer war Murray fast ebenbürtig

Doha – Der Österreicher Gerald Melzer hat im Achtelfinale des ATP-Tennisturniers in Doha gegen den Briten Andy Murray eine sehr starke Leistung gezeigt. Auch wenn er 6:7(8), 5:7 unterlag und damit den 26. Sieg des aktuellen Weltranglisten ersten auf der Tour in Folge nicht verhindern konnte, beeindruckte in diesem Match vor allem Österreichs Nummer zwei: „Es war eine Ehre, gegen ihn spielen zu dürfen“, sagte Melzer. (APA)



Gerald Melzer verlor gegen Andy Murray (GBR) knapp. Foto: Reuters

Dakar: Walkner hält auf Rang zehn

Innsbruck – Nach einem elften Platz in der dritten Etappe von San Miguel nach San Salvador (364 km) hält KTM-Pilot Matthias Walkner bei den Motorrädern der Dakar auf Rang zehn. Den Tagesieg bei den Autos holte sich gestern Peterhansel (FRA/Peugeot). (APA)

Sport im Fernsehen

ORF eins. 14.30/17.55 Ski alpin live. Slalom der Herren aus Zagreb. 15.45 Biathlon. Highlights aus Oberhof. 16.15 Skispringen live. Qualifikation aus Bischofshofen. 0.30 Skispringen. Highlights aus Bischofshofen.

ORF 2. 19.55 Kurzsport.

ORF Sport Plus. 11.34 Rodeln live. Doppelsitzer-EM aus Königssee. 14.09 Biathlon live. Sprint der Herren aus Oberhof. 15.39 Rodeln live. EM. Einzel der Damen aus Königssee.

ZDF. 14.00 Wintersport live.

Eurosport. 6.00 Tennis live. ATP-World-Tour aus Brisbane. 12.00/16.00 Rodeln live. 14.00 Biathlon live. 17.00 Skispringen live. 18.00 Ski alpin live. 19.00 Tennis live. Katar Open.

„Hätte mir gewünscht, dass man auf die Besten besser aufpasst“

Nach Windlotterie und Stürzen am Bergisel hielten sich die Cheftrainer Österreichs und Deutschlands mit ihrer Kritik an der Jury nicht zurück.

Von Florian Madl und Susann Frank

Innsbruck – Erst der Sturz des Tournee-Führenden Kamil Stoch (POL) im Probedurchgang, der eine Schulterverletzung und Schmerzen davontrug („Ich kann meinen Arm nicht mehr bewegen“); dann jener von Florian Altenburger, der ebenfalls im Auslauf zu Sturz kam und im Anschluss über Kopfweh klagte: Ein verärgerter ÖSV-Cheftrainer Heinz Kuttin machte seinem Unmut über den Zu-

„Spaß machte das keinem mehr, wir teilen unser Leid mit den Österreichern.“

Werner Schuster (deutscher Cheftrainer)

stand des Schanzenauslaufs nach dem Tourneespringen in Innsbruck Luft: „Es waren Löcher in der Schanze, es war uneben, das hätte man besser machen müssen.“ Grund sei wohl der Temperaturanstieg gewesen.

Bergisel-Organisationsleiter Alfons Schranz traf die Kritik nicht: „Wir haben perfekte Bedingungen geschaffen und damit die Voraussetzung für einen Bewerb. Da können wir nichts dafür.“ Kuttins Kritik traf vielmehr die Jury um den technischen Delegierten aus Slowenien, Gabrijel Gros. Der hatte nach dem verhängnisvollen Probedurchgang und besagtem Sturz von Stoch die Tretmannschaft in den Aufsprunghügel geschickt.

Für ÖK-Chef Alfons Schranz eine diskussionswürdige Entscheidung: „Ich glaube nicht, dass man das hätte machen sollen. Der weiche Schnee gibt nach, es entstehen beim Treten Wellen, die durchaus größer ausfallen können.“ Für manchen Springer ein Handicap, das glücklicherweise ohne grobe Folgen blieb.



Der deutsche Cheftrainer Werner Schuster kritisierte nach dem Bergisel-Springen so manche Entscheidung der Jury. Foto: imago/haist

Doch nicht nur die Präparierung stieß manchen Verantwortlichen sauer auf, auch die Startfreigabe im Zuge der Windlotterie. „Es war ein bisschen sonderbar, dass Markus Eisenbichler und auch Stefan Kraft abgewartet wurden. Ich hätte mir gewünscht, dass man auf die besten Springer besser aufpasst und sta-

bile Verhältnisse abwartet. Es war doch längst klar, dass abgebrochen wird. Da hätte man sich mehr Zeit nehmen können“, kritisierte der Vorarlberger Werner Schuster in seiner Funktion als deutscher Cheftrainer die Jury.

Nicht viel anders sah sein österreichisches Pendant Heinz Kuttin die Situation:

„Es tut mir leid, weil die Leute hätten sich einen schönen sportlichen Wettkampf verdient. Der Wind hat stark gewechselt, es gab starke Verwirbelungen, das war grauhaft zum Zuschauen.“ Bei Stefan Kraft hätte man seiner Meinung nach „nicht richtig gehandelt“. Jedenfalls nicht so, wie es sein sollte, „wenn die Besten oben sind“. Kuttins Nachsatz: „Aber Tande hat verdient gewonnen.“

Man habe die Jury bereits im Wettkampf darauf aufmerksam gemacht – in Form von

„Alle Anträge der Österreicher wurden von der Jury abgelehnt.“

Heinz Kuttin (österreichischer Cheftrainer)

Anträgen. „Aber unsere wurden alle abgelehnt.“ So hätte man beispielsweise vorgeschlagen, den Wettkampf um 15 Minuten nach hinten zu verlegen, um den Aufsprung zu verbessern oder auf eine Beruhigung der Windsituation zu warten. Kurios: Wenige Minuten nach Ende des Wertungsdurchgangs trat diese ein.

Für den Salzburger Stefan Kraft, der seine Chancen auf den neuerlichen Tourneesieg wohl gestern verspielte und den die Situation „anzipfte“, zu spät. Seine Hoffnung: „Das Blatt wird sich auch wieder einmal zu unseren Gunsten wenden.“

Organisationschef Alfons Schranz ist nach einem turbulenten Bergisel-Bewerb, der allein aufgrund der späten Präparierung unter keinem guten Stern gestanden war, zufrieden: „Mehr kannst du nicht machen, mehr war aufgrund des Wetters nicht möglich.“ Nachsatz des Innsbruckers: „Wir haben zumindest einen Wertungsdurchgang gerettet.“

Mut zum Absprung

Stefans Sprung war zu offensiv angesetzt

Von Alexander Pointner

Womöglich habe ich es mit meiner Kolumne über die Männergrippe „verschrien“. Einer der derzeit grassierenden Virusinfekte hat das ÖSV-Lager in Innsbruck erwischt, und zwar ordentlich. Gleichzeitig machte der wechselnde Wind das Bergiselspringen zu dem schwierigen Wettkampf, der nach den Wettervorhersagen zu erwarten war. Beim ÖSV und im ORF begann, gleich nachdem Daniel-André Tande als Sieger festgestanden war, das Lamentieren über die unfairen Verhältnisse, die das gesamte Team betroffen hätten.

Es war sicherlich ein schwieriger Bewerb, teilweise eine Windlotterie, und die Ränge zwei und drei sind wohl überraschend besetzt. Stefan Kraft hat den Anschluss an die beiden Spitzenreiter in der Gesamtwertung, Tande und Stoch, auch durch den Wind verloren. Sein Sprung war zudem zu offensiv angesetzt. Er selbst meinte im Anschluss, dass er nie einen Luftpolster unter sich verspürt habe, was bei diesen Bedingungen der Fall sein kann. Stefan hätte sich wohl mehr an die zweifelsfreie ohne widrigen Verhältnisse anpassen müssen. Nicht zu vorsichtig, aber doch abtastend, inwieweit die Luft ihn trägt.

Dazu muss ich mich selbst gut spüren – beim Absprung und in der Flugphase. Dies ist sowohl Tande als auch Stoch trotz Schmerzen besser gelungen. Stoch hat zudem als Einziger der drei Punkte wegen des Windes gutgeschrieben bekommen, Tande und Kraft hatten wohl etwas bessere Bedingungen. Vielleicht war Kraft doch zu sehr vom Virus geschwächt, auch wenn er dies verneinte.

Sein Sprungstil lässt auf jeden Fall wenig Spielraum. Bis jetzt herrschten bei den Bewerbungen fast Laborbedingungen. Da musste man nicht beweisen, dass man auch mit turbulenten Verhältnissen zurechtkommt.

Die ärztliche Unterstützung der Spitzensportler ist im Übrigen nicht mit jener eines Normalverbrauchers zu vergleichen, weder in der Prävention noch in der Akutbetreuung. Auch wenn viele zur Auswahl stehenden Medikamente auf der Dopingliste stehen, gibt es dennoch genug Möglichkeiten, schneller wieder fit zu werden bzw. Erkrankungen schon im Vorfeld abzuschwächen.

Alexander Pointner (44), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at Foto: Forcher

